

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensports

Psychologische Betreuung im Mittelpunkt

Fragen der Vorbereitung, Leitung und Betreuung der deutschen Olympia-Mannschaft für die Spiele in Tokio standen im Mittelpunkt einer weiteren Tagung des Ausschusses zur wissenschaftlichen und methodischen Förderung des Leistungssports, zu der alle olympischen Fachverbände ihre leitenden Trainer in die Sportschule Rheinland in Koblenz entsandt hatten. Über die Grundlagen der psychologischen Führung von Spitzensportlern, ihre individuelle Lenkung und Betreuung sprachen in Anwesenheit von Sportpräsident Willi Daume der Freiburger Psychologe Dr. Eugen Schildgen, Gerhard Stöck (Hamburg), Chef de Mission 1956 und 1960, Karl Adam (Ratzeburg) und Dr. Berno Wischmann (Mainz). Der Grundtenor aller Referate und Diskussionsbeiträge, zu denen auch Sepp Herberger aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen vielerlei beisteuerte, lautete zusammenfassend, dass der psychologischen Anleitung des Athleten in Zukunft um so mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste, je mehr der Weltsport in der Spitze in Kondition, Technik und Taktik zusammenrückt!

«In der psychologischen Betreuung liegt schon für das ferne, fremdländische Tokio eine wichtige, wenn nicht gar entscheidende Aufgabe der Trainer», sagte Rudererfolgstrainer Karl Adam und untermauerte damit seine «Anekdoten», wie er seine Erfahrungen mit den Ratzeburger Ruderern nannte. «Der Trainer wird gerade auf diesem nur sehr schwer zu durchdringenden und jeweils lediglich individuell am einzelnen Sportler zu lösenden Gebiet um mehr Kenntnis als bisher bemüht sein müssen, wenn wirklich alle Kräfte der Athleten entfaltet und das Letzte im Wettkampf aus ihnen herausgeholt werden sollen!» DSB.

Olympiakämpfer brauchen Nerven aus Stahl!

Josef Stalder schreibt in der STZ: Eine grosse Sportlerlaufbahn ist ein Opferweg. Er ist gekennzeichnet durch Verzicht auf Vergnügen und die Annehmlichkeiten des modernen Lebens. Ich vergesse die Worte nie, die uns schon früher Altmeister Hermann Hänggi immer und immer wieder einprägte und vorlebte: «Meine Kameraden, man kann nicht zwei Leben führen, ein vergnügtes und ein erfolgreiches.» Hat in der heutigen Zeit dieses Sprichwort nicht seinen besonderen Akzent erhalten? Wie schwer es im Zeitalter des Wohlstandes hält, einfach, zurückgezogen oder gar asketisch zu leben, wie das eben zum Leistungssport gehört, das können nur jene beurteilen, die es am eigenen Leibe erprobt haben. Die Versuchung, vom geraden Weg abzukommen, ist heute viel grösser als in einer Zeit, wo Motorengeräusche noch selten waren und die sittliche und geistige Ablenkung noch bedeutend weniger an den Nerven zehrte.

An Talenten und begabten, einfach und natürlich zu leben gewillten Sportlern fehlt es auch heute nicht. Was uns aber mangelt, das sind die Führerpersönlichkeiten, die bereit sind, die gleichen Opfer zu bringen, die sie von den Aktiven verlangen. Wo — vom Aktiven sowohl wie vom Vorgesetzten — der Wille und der Mut, der Einsatz für das Gute im Sportgedanken fehlen und die menschlichen Schwächen das Mass des Vernünftigen übersteigen, ist jeder Erfolg in Frage gestellt. Die immer mehr überhandnehmende Verwahrlosung und Verweichlichung schwächen das Verantwortungsgefühl und den Charakter unserer heran-

wachsenden Jugend. Dieser Dekadenz zu steuern ist Aufgabe aller, die an einem guten Sport interessiert sind. Der Schweizer Spitzensport, der abhängig ist von der Volksgesundheit, kann sich fernerhin nur behaupten, wenn alle Verantwortlichen in aller Konsequenz und mit dem ganzen Herzen dafür leben.

Karl Adams neuer Amateurbegriff

Für die konsequente Bildung einer Leistungsspitze im Sport sieht Karl Adam zwei Möglichkeiten. Einmal die Lösung in den Ostblockstaaten mit dem Sportsoldaten, mit der man sich bei uns jedoch kaum abfinden könne. Ideal sei das amerikanische System, bei dem der Sport als Bildungsmittel der Führungselite dient. Zum amerikanischen Beispiel meinte Karl Adam: «Auf den Universitäten ist der Sport zum Pflichtfach erhoben und lässt so allgemeine Leistungsbereitschaft und Propaganda zugleich entstehen. Die so viel zitierte Breitenarbeit in der Leibeserziehung erhielt somit den eigenen Anstoss von der Jugend her, die auch heute noch ehrgeizig genug ist, grossen Sportkanonen nachzueifern. Diese Propagandaauswirkung ist nicht so wahnsinnig, wie sie manchem Intellektuellen erscheint. Hochschulleistungen haben auf dem Gebiet des Sports die gleichen Voraussetzungen wie in Wissenschaft, Technik, Kunst und Politik. Man kann den Sport benutzen, diese Voraussetzungen zu schaffen.»

Die fünf «Adam-Punkte»

Der ‚Ruder-Professor‘, der es nicht nur versteht, Weltmeister hervorzubringen, sondern von jeher den gesamten Sport im Auge hatte, machte sich auch schon Gedanken darüber, wie der Weg zur Leistungsspitze in der Bundesrepublik aussehen könne. Er führte dazu fünf wesentliche Punkte auf:

- Materielle Voraussetzungen für die Sportler schaffen
- Sportanlagen bereitstellen
- Wissenschaftliche Arbeit fördern (Möglichkeit der Promotion mit sportwissenschaftlichen Themen)
- Entlastung der Spitzensportler
- Neue Amateurbestimmungen schaffen.

Und Adam deutete den Begriff ‚Amateur‘ im heutigen Zeitalter wie folgt: «Amateur ist, wer den Sport als Mittel zur Bildung benutzt und nicht zum Erwerb seines Lebensunterhaltes.»

Ausweg: Schwerpunkt

Durch die Haltung der Ostblockstaaten sei der Sport ein Mittel der Politik geworden. «Wenn wir nicht auf internationale Erfolge verzichten wollen», meinte Adam, «müssen wir das eben in Kauf nehmen.» Er glaubt jedoch nicht daran, dass die Bundesrepublik in absehbarer Zeit aufwacht und dem Sport den gebührenden Platz einräumt. Deswegen schlug er diesen Ausweg vor, der vielleicht langsam zum Ziel führen könne: In kleinem Rahmen örtliche Schwerpunkte schaffen, so wie beispielsweise das Ratzeburger Ruderzentrum. «Wer heute versucht, sportliche Spitzenleistungen auf eigene Faust zu entwickeln, gleicht einem Privatmann, der den Russen oder Amerikanern auf dem Gebiet der Raumfahrt Konkurrenz machen will», hob Adam abschliessend mahnend den Zeigefinger!